Nr. 119. 1904. Castrop, Freitag, den 24. Juni. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet mit dem Unterhaltungsblatt 40 Pfg. pro Monat frei ins Haus gebracht.
Illustr. Blätter 55 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz, Castrop.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Insertions-Gebühren pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Telephon Nr. 120. (Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.) Telephon Nr. 120.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" bezw. Volkszeitung"-Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

Ueberflüssige Geldsorgen.

Geldsorgen kennen wohl die weitaus meisten den Kinderschuhen entschlüpften Menschen. Kennen sie ja sogar reiche Leute, ja Staat und Reich. Da ist es wirklich nicht einzusehen, warum man sich so ganz überflüssige Sorgen macht, wie das Geld aussehen und heißen soll. Wenn man es nur im Gebrauchsfalle hat, dann kommt es einen wahrlich nicht so sehr darauf an, ob man es in Fünf- oder Dreimarkstücken hat oder in noch anderen Münzsorten. Jedenfalls lohnt es sich nicht, lange und erbittert darüber zu streiten, einmal angenommene Münzsysteme aus rein sentimentalen Gründen umzustoßen und sonst viel Lärm darüber zu machen.

Gewiß giebt es handliche und unhandliche, schöne und häßliche, praktische und unpraktische Münzen. Wir haben einmal das Dezimalsystem für unser Münzwesen, und dieses Syst m bietet Alt und Jung sehr große Erleichterungen. Aeltere Leute möchten wieder jung werden, blos um es in der Schule so leicht mit dem Rechnen zu haben wie die jetzige Schuljugend mit ihrem bequemen Dividieren und Multiplizieren im Vergleich zu früher, da man mit 30 und 12 zu operieren hatte, wo jetzt die 10 und 100 alles so glatt auflösen. Und gar in den Kontobüchern. Es verhält sich das alte System zu dem jetzigen wie der holzreiche Landweg zum Schienengleise.

In das Dezimalsystem paßt das Dreimarkstück, ob man es so oder Taler nennt, nicht hinein. Auf die Bezeichnung kommt es ja überhaupt nicht an. Ebenso wie man verlernt hat mit dem Gulden, dem Achtgroschenstück zu rechnen, wird man auch verlernen vom Taler zu sprechen. Es handelt sich also nur darum, ob man eine für handlich gehaltene Münze wie die bisherigen Taler haben und eine für nicht handlich gehaltene Münze wie das Fünfmarkstück nicht haben soll. Da giebt es doch aber verschiedene Auswege, ohne daß man das Dezimalsystem zu verletzen braucht. Man könnte beispielsweise das Fünfmarkstück kleiner machen; auf den wahren, den Metallwert kommt es ja bei Scheidemünzen, die jetzt die Silbermünzen bei uns sind, nicht an. Will man das nicht, dann kann man es ganz abschaffen, oder in geringeren Mengen prägen und in Umlauf bringen und Zweieinhalbmarkstück, Viertelkronen neu einführen. Diese könnten die Größe des jetzigen Taler erhalten, wozu eine andere Metallmischung erforderlich, aber nicht gerade unbedingt nötig wäre. Will man die 2½ M. repräsentierenden neuen Münzen nicht größer machen und fürchtet man Verwechselungen mit den Zweimarkstücken, dann könnte man diese ganz wegfallen lassen, wie man die Zwanzigpfenniger, die aus Silber wie die aus Nickel, hat wegfallen lassen. Mit dem kupfernen 1 u. 2 Pfg., dem Fünf- und Zehnpfennig-Nickel, dem silbernen 50 Pfennig, 1 Mk. und 2½ Mk.-Stück könnte man im Kleinverkehr ganz gut auskommen. Man kommt mit zwei Gold-, zwei Nickel- und zwei Kupfermünzen ganz gut aus, es ist nicht einzusehen, warum man durchaus vier Silbermünzsorten haben muß. Zwei Zweieinhalbmarkstücke sind so handlich und bequemer unterzubringen wie ein Fünfmarkstück. Das Zweieinhalbmarkstück geht aber sehr gut in das Dezimalsystem. Wem die Bezeichnung Taler gar zu lieblich in die Ohren klingt, der kann vielleicht darauf dringen und durchsetzen, daß man auch das Zweieinhalbmarkstück Taler oder Neutaler benamst.

Jedenfalls giebt es so viele Auswege, daß man sich wirklich keine Sorgen zu machen braucht. Wer das Zweieinhalbmarkstück nicht ehrt, ist den Taler nicht wert, oder um noch eine andere Variante zu geben: wer den Taler begehrt ist das Fünfmarkstück nicht wert.

Der Krieg in Ostasien.

Während den Japanern das Kriegsglück zu Lande äußerst gewogen bleibt, werden sie zur See gleichermaßen vom Mißgeschick verfolgt. Die für seine Streitmacht sehr fühlbaren Schläge, die es hier erleidet, sind aber nicht der Ueberlegenheit der russischen Seestreitkräfte zuzuschreiben, es ist vielmehr der Zufall, der hier seine Hand im Spiele hat. Zuerst war es der Untergang mehrerer japanischer Kriegsschiffe, der durch Auffahren auf schwimmende Seeminen verursacht worden war, in zweiter Linie ist es die Vernichtung von ohne Schutz von Kriegsschiffen fahrenden Transport-Dampfern, die dem russischen Wladiwostokgeschwader, das unter seinem neuen Chef, dem unternehmenden Admiral Skrydlow, einen verwegenen Ausfall aus dem schützenden Hafen von Wladiwostok in die japanisch-koreanischen Gewässer unternommen hat, in den Weg gelaufen sind.

New-Yorker Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Petersburg vom 21. d. Mts. des Inhalts, daß die blutigste Schlacht des Krieges bei Haitscheng stattgefunden habe, die Russen geschlagen worden seien und sich nunmehr auf dem Rückzug nach Liaujang befinden. Nach Ankündigung der Amtszeitung sei zu schließen, daß eine zweitägige Schlacht mit schweren Verlusten geliefert worden und der Versuch, Port Arthur zu entsetzen, gescheitert ist. Gefangene berichten, daß vor einigen Tagen zwei russische Torpedobootszerstörer und der Dampfer Shintaiping am Eingang des Hafens auf Minen gestoßen und untergegangen seien; 140 Personen seien ums Leben gekommen.

Petersburg, 22. Juni. Nemirowetsch Dantschenko berichtet über die Schlacht von Wafangou am 15. d.: Der Hauptschlag des Gegners traf unser Zentrum, wo in der Ausdehnung von drei Werst unser 4. Ostsibirisches Regiment in nicht vollem Bestande stand. Nach Vernichtung unserer 4. Batterie und Besetzung derselben drangen die Japaner in das Zentrum, und das 4. Regiment mußte nach langem, hartnäckigem Kampf mit den das Tal anfüllenden feindlichen Kräften zurückweichen. Ungeachtet des Rückzugs des Zentrums und der rechten Flanke setzte General Gerngroß den erfolgreichen Angriff von der linken Flanke fort. Zwei bis drei Regimenter mehr auf der rechten Flanke und im Zentrum hätten genügt, um für uns den siegreichen Ausgang der Schlacht herbeizuführen. Spät nachmittags erreichten unsere Truppen die neuen Stellungen und konnten zum ersten Mal nach schweren Tagen ausruhen. Die Felder zwischen Wafangou und Wafandjan sind mit japanischen Leichen besät, auch unsere Verluste sind groß. General Gerngroß allein hat an Toten, Verwundeten und Vermißten 2038 Soldaten und 87 Offiziere. Die Japaner behandeln die Verwundeten entsetzlich. Hier wiederholen sich Szenen aus dem russisch-türkischen Kriege. Den Verwundeten wird die Gurgel durchstochen oder durchschnitten, der Kopf mit Steinen zerschmettert. Es ist auch festgestellt, daß die Japaner die Flagge des Roten Kreuzes ausstecken und sobald die Russen das Feuer einstellen, auf sie feuern.

Der Herero-Aufstand.

Die neuesten Nachrichten aus Südwestafrika müssen Aufsehen erregen. Der am 12. Juni eingetroffene Oberkommandierende der Expeditionstruppen, General von Trotha, hat den Gouverneur Oberst Leutwein aus der Front zurückberufen und seine Taktik einer Kritik unterzogen, die für den Gouverneur einen scharfen Tadel bedeutet. Allerdings heißt es, der General habe den Gouverneur „gebeten", nach Okahandja zu kommen, allein diese schonende Fassung kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich tatsächlich um die Abberufung handelt. General von Trotha verlangt neue Verstärkungen mit der Begründung, die militärische Lage sei sehr ernst. Oberst Leutwein sei zu weit vorgerückt, so daß die deutsche Rückzugs- und Etappenlinie fast ohne Verteidigung sei, und es den Hereros ein leichtes wäre, sie an jedem beliebigen Punkte zu unterbrechen und unseren Truppen ernsteste Schwierigkeiten zu bereiten. Wenn man diese Worte noch so milde auslegt, enthalten sie den Vorwurf mangelnder Vorsicht und Umsicht. Selbstverständlich kann von hier aus nicht beurteilt werden, ob und inwieweit dieser Vorwurf begründet ist, aber dem Fernstehenden wird es unter allen Umständen befremdlich erscheinen, daß der eben in Südwestafrika angekommene und mit Land und Leuten noch völlig unvertraute neue Oberkommandierende alsbald eine so scharfe Kritik an der Handlungsweise des Oberst Leutwein geübt haben soll, der nicht nur bereits ein volles Jahrzehnt dort Gouverneur ist, und als solcher die Verhältnisse der Kolonie und ihrer Bevölkerung sicher genau kennt, sondern doch selbst auch als Militär sich bewährt hat. Es ist doch auch etwas unwahrscheinlich, daß die Hereros die ihnen nach Trothas Ansicht durch Leutweins Vorrücken gegebene Gelegenheit, den deutschen Truppen die rückwärtige Verbindung abzuschneiden, ungenützt gelassen haben sollten. Die Hereros haben mehr als einmal gezeigt, daß sie Fehler der deutschen Truppenführer prompt für ihre Zwecke auszunützen verstanden, und feige sind sie auch nicht — man erinnere sich nur der Niederlage, die sie der Truppe des Majors von Glasenapp beigebracht haben, den General von Trotha merkwürdigerweise zum Nachfolger Leutweins in der Führung der Hauptabteilung ernannt hat. Ein Blatt giebt der Hoffnung Ausdruck, daß Herr von Trotha trotz der Generalsepauletten von dem landskundigen und erfahrenen Leutwein sich ausgiebig beraten lassen werde. Das sollte man in der Tat als selbstverständlich annehmen. Leutwein hat bekanntlich schon vor einigen Monaten seinen Abschied nehmen wollen. Wer wollte es ihm verübeln, wenn er nach der Abberufung aus der Front diese Absicht nun ausführte? Könnte das aber im Interesse der Kolonie und einer baldigen Beendigung des Aufstandes liegen?

Berlin, 23. Juni. Ein Telegramm vom 21. d. Mts. meldet: Verstorben sind in Otjosondu an Typhus: Leutnant Lutz aus Vilseck, Bezirksamt Amberg, früher im Kgl. bayrischen 16. Infanterie-Regiment, am 18. Juni, Reiter Ernst Heinrich Baruske aus Duchawe bei Militsch, früher Infanterie-Regiment Nr 27, am 17. Juni; in Swakopmund an Herzkrankheit Unteroffizier d. L. Wilhelm Harbecke aus Berge, Kreis Bersenbrück, am 10. Juni.

Aus den Parlamenten.

Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung vom 22. Juni 1904.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die konservative Interpellation betreffend den Ausbau des masurischen Kanals. Auf die ausführliche Begründung der Interpellation durch den Abg. Kreth (kons.) erwiederte in Vertretung des Ministers v. Budde Unterstaatssekretär Schulz, in der Thronrede sei die Einbringung der gewünschten Vorlage unter der Voraussetzung angekündigt, daß die wirtschaftlichen finanziellen und technischen Schwierigkeiten, die dem Ausbau des masurischen Kanals entgegenstehen, überwunden werden. Diese Schwierigkeiten seien jedoch noch nicht überwunden und es hätten sich in Zwischenzeit neue Bedenken gegen den Ausbau des Kanals, erhoben. Die Staatsregierung sei aber nach wie vor lebhaft bemüht, die Schwierigkeiten zu beseitigen und die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Kanals in immer weitere Kreise zu tragen. In der Besprechung bedauerten die Vertreter aller Parteien die Verzögerung des Kanalbaues und baten die Regierung, die Einbringung der Vorlage nach Möglichkeit zu beschleunigen. Montag: Ansiedlungsgesetz.

Das Herrenhaus

erledigte heute einige kleinere Vorlagen und Petitionen. So wurde der Entwurf einer Wegeordnung für die Provinz Westpreußen nach längerer Debatte im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Zu einer längeren Debatte kam es am Schlusse der Sitzung bei der Petition des Vorstandes des ostpreußischen Städtetages über um Einsetzung einer unabhängigen, mit der Verwaltung der Staatseisenbahnen nicht befaßten Behörde zur Wahrung der öffentlichen Interessen gegenüber der Staatseisenbahnverwaltung. Obwohl sich die Minister v. Budde und Frhr. v. Hammerstein mit Energie gegen die Petition erklärten, weil sie ihr ein unverdientes Mißtrauensvotum gegen die Staatsregierung erblickten, wurde diese schließlich der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Donnerstag: Sekundärbahnvorlage, Miliorationen.

Politische Übersicht.

Deutschland.

— Der Kaiser hat nach der Preisverteilung an die Regattasieger bei dem Festmahl an Bord der Deutschland in Erwiederung auf eine Ansprache des Bürgermeisters von Homburg, der auf die Fortschritte Deutschlands im Sportwesen und mit den verschiedensten anderen Gebieten gemacht, hingewiesen hatte, eine bedeutsame Ansprache über die fortschreitende Solidarität der gehalten Kulturvölker. „Diese Solidarität, sagte der Kaiser, geht unmerklich, aber unwiderstehlich in das Programm sowohl der Staatslenker über, wie in die Gedanken der sich selbst regierenden freien Bürger. Diese Solidarität wird genährt und gepflegt auf verschiedene Weise, sei es in ernster politischer Beratung, sei es auf Kongressen, sei es im Wettkampf und Spiel. Und in dieser Beziehung kann man wohl sagen: Es liegt ein tiefer Sinn im kind'schen Spiele. . . . Dieser Solidarität verdankt es der Kaufmann, der Industrielle, der Ackerer, wenn er in ruhiger Arbeit sich fortschreitend entwickeln kann. Denn er hat auf die Zukunft Vertrauen, und das ist die Hauptsache. Ich, meine Herren, sehe mit absoluter Ruhe und Vertrauen in die Zukunft, fußend auf das Bild, das uns soeben entworfen wurde.

— Die Kaiserin traf am Mittwoch um 7 Uhr abends, von Plön kommend, in Kiel ein. Zum Empfange auf dem Bahnhof waren Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Heinrich von Preußen anwesend.

— Am Dienstag wurde in Kiel das Friedrich Krupp-Denkmal in Gegenwart des Kaisers und der Familie Krupp enthüllt. Der Monarch bekundete damit seine Freundschaft für den unter so tragischen Umständen Verschiedenen auch weit über den Tod hinaus. Das 2,80 Meter hohe Bronze-Standbild erhebt sich auf einem einfachen Postament aus graublauem, geschliffenem Granit. Die Figur giebt ein treues Bild des Weltmannes. Die rechte Hand schlägt, wie das „Berliner Tageblatt" mitteilen kann, den eleganten Ueberrock zurück und faßt mit dem Daumen in die Tasche des sorglich gebügelten Beinkleides. Die Linke hält Stock, Handschuhe und Zylinder. Das Antlitz wendet sich dem Hafen zu. Auch die Brille fehlt nicht, und sie trägt zur Aehnlichkeit bei. Als Inschrift ist vorn zu lesen: „Friedrich Krupp." Auf der Rückseite steht die Widmung: „In dankbarer Erinnerung der Kommodore und die Mitglieder des Kaiserlichen Yachtklubs." Das Denkmal steht am Kieler Hafen neben dem Hause des kaiserlichen Yachtklubs.

— König Eduard wird auf Einladung des Senats Hamburg und am 30. d. M. außer dem Senat auch die Handelskammer und die Börse besuchen.

— Die Stellung des Ministers Möller zu der Zentrums-Interpellation über die Wahlbeeinflussungen im Saar-Revier macht einen recht eigenartigen Eindruck. Nach der Aufnahme, welche seine durch den Abgeordnetenhaus-Präsidenten in der Montags-Sitzung dem Hause mitgeteilte Aeußerung fand, darf Herr Möller sich nicht wundern, wenn die Auffassung auch außerhalb des Hauses entsteht, die Interpellation sei ihm sehr unbequem, und er suche daher, ihre Beantwortung bis zum nächsten Herbst zu verzögern. Er will erst das schriftlich ausgefertigte gerichtliche Erkenntnis und den stenographischen Verhandlungsbericht über den gegen den Bergmann Krämer in Saarbrücken geführten Prozeß abwarten. Nun liegt aber das Urteil bereits einige Tage vor, und Herr Möller könnte längst in dessen Besitz sein; ebenso auch im Besitz des Stenogramms, wenn es schleunigst eingefordert worden wäre. Und das hätte doch geschehen müssen; mindestens von dem Augenblick an, da die schon am vorigen Donnerstag eingebrachte Interpellation des Zentrums vorlag. Der Einwand also, daß es inzwischen nicht möglich gewesen sei, das Material zu beschaffen, kann mit Grund nicht erhoben werden. Wenn Herr Möller nun den „Vormärz" sich ansieht, muß er erkennen, daß die ausweichende Erklärung, die er am Montag abgeben ließ

Goldene Fesseln.

Roman von Erich Reichardt. 19

Er aber wollte unbekümmert seinen Weg gehen, einen Weg freilich, den er als den einzig rechten für sich erkannt. Konnte er's, durfte er's, nach dem, was er soeben gehört?

Stürmisch brauste ihm das Blut zu Kopf, gejagt von der anderen Frage: War es möglich, daß er so ohne weiteres heimkehrte, nachdem er mit einer Freude, die wie eine wundersame Befreiung gewesen, den neuen Tag begrüßt und sich ihm zugeschworen? Ach, daß auch gerade die Mutter gekommen war, ihn vor die bitterschwere Wahl zu zwingen. Da stand sie, die über alles geliebte, blaß, bebend am ganzen Körper, in den Tiefen der Augen die atemlose Erwartung und darüber den Schleier verhaltener Tränen.

Und er sollte ihr ein kurzes, hartes Nein entgegenschleudern? Der Mutter sollte er so unendlich weh tun? Nein, nein! Nimmermehr! Aber auch das Ja vermochte sich nicht von seinen Lippen loszuringen. Jetzt nicht! Um alles nicht!

Gequält stieß Bodo endlich hervor: „Liebe, gute Mama, verlange nicht gleich eine Antwort von mir! Nicht wahr, Du siehst ein, daß ich da erst mit mir zu Rate gehen muß? So warte bis . . bis morgen!"

Am andern Tag war jedoch der Zwiespalt in ihm ebenso wenig entschieden. Er hatte daran gedacht, vor den Oheim hinzutreten und mit ihm alles durchzusprechen. Aber da war auch schon ein starkes Unbehagen in ihm wach geworden. Er sah den durchdringenden Blick des Onkels auf sich gerichtet, las darin den abweisenden Bescheid: In solch verantwortungsvollem Widerstreit, an dessen Schwelle Schicksalsschwere steht, mußt Du allein die Lösung finden. Sei nur stark genug.

Aber er fand sie nicht, die Lösung, und er fühlte sich nicht stark genug. Eine zornige Scham schwoll in ihm, daß es so war, und doch ließ er immer wieder die Blicke hilfesuchend in der Runde gleiten. Auf einmal fühlte er ein starkes Reißen in seiner Seele. Es war ein Reißen hin nach der Seite befreienden Lichtes. Und ein froher Sturmwind trug ihn empor, vom Kopf bis zu den Füßen fühlte er sich durchwärmt von einem heißen Strom. Er glaubte vor der rechten Tür zu stehen und empfand gar nicht, wie widersinnig es sei, daß er, der sich selbst nicht zu raten wußte, Hilfe und Trost empfangen wollte aus den Händen eines jungen Mädchens, das noch ein halbes Kind war.

Er trat vor Marga hin. Alle seine Nöten brachen ihm von den Lippen. Und es war ein so köstliches Vertrauen in ihm, daß sie, mit Tränen in den schönen Augen, erblassen werde, schneeig erblassen. Die Hände würde sie nach ihm ausstrecken, ihn zu halten, ihn zu sich herüberzuziehen! Und dann mußte er bleiben und die Lösung war da! Für die anderen, die an ihn glaubten, mußte anderwärts Hilfe gesucht und gefunden werden.

Allein Marga sprach zu ihm fast die gleichen Worte, die sie gestern zu seiner Mutter gesagt. Nur daß die Augen dabei nicht ganz so klar blickten, sondern sich in ein Fernes, Unbekanntes verloren. Die Worte jedoch erklangen vollkommen klar und deutlich: „Das arme Fräulein Jeanette, wie konnten Sie nur, Vetter Bodo . . o, das müssen Sie gut machen!"

Fast wäre der junge Baron getaumelt. Sie schickte ihn fort. Kalt und ruhig blieb sie. Er war gar nicht dem Himmel nahe gewesen, von dem er so Wundersames erhofft. Gleich einem unmündigen Knaben hatte er sich in wesenlosen Träumen ergangen und wohl gefühlt. Laut auf hätte er lachen mögen.

Ein wildes Lachen wäre es geworden. Ja, ein zorniger, immer noch wachsender Trotz bemächtigte sich seiner Seele. Als ob man ihn aus seinem vollen, guten Recht verstoßen habe, ihn hinterlistig getroffen mit unbarmherziger Geißel. Und er legte sich nicht Rechenschaft darüber ab, daß er sich eine neue Zukunft hatte aufbauen wollen, die auch ohne jene zertrümmerte Hoffnung noch vollen Anspruch auf sein Manneswort haben müsse. Alles versank ihm in dem einen. Er kehrte dieser Zukunft den Rücken. Nichtig und inhaltslos war sie für ihn geworden. In der Aufwallung des gekränkten Herzens entschied er über eine Frage, zu deren Beantwortung er jedes tiefste und beste Gefühl, jeden lichtesten und klarsten Gedanken, alles gerecht abgewogene Erbarmen mit den anderen und sich selbst, in die Richterschranken hätte fordern sollen.

Er ging hin und teilte der Baronin mit, daß er mit ihr nach Berlin zurückkehren werde.

Dem Onkel gegenüber begnügte er sich mit der achselzuckend abgegebenen Erklärung, seinem Entschluß, Landwirt zu werden, hätten sich allerlei Schwierigkeiten entgegengestellt, die er erst versuchen müsse, zu beseitigen. Und er wurde nicht einmal rot bei diesen gewundenen Worten.

Gegen Abend fuhren Mutter und Sohn nach Gellenborn, um von dort die Weiterreise nach Berlin anzutreten.

Ehe das Wägelchen, das sie nach der Stadt bringen sollte, den Hofraum durch das große Tor verließ, mußte Bodo noch einmal den Kopf wenden. Eine geheime Macht zwang ihn dazu. Dort unter der Haustür stand Marga. Ach! Fast hätte der junge Mann einen leisen Schrei ausgestoßen.

Es war im Augenblick des Abschieds wie in der Stunde, da er auf der kleinen Waldlichtung Marga zuerst gesehen. Das Abendrot war bei ihr, küßte ihren Scheitel, lieh ihr seine schönsten Märchenschleier, aber in seiner Seele war es Nacht geworden.

* * *

Vier Wochen später war es.

Die Karten, auf denen Herr Rollenhagen sich die Ehre gab, die Verlobung seiner einzigen Tochter Jeanette mit Baron Bodo von Degenscheid anzuzeigen, waren herum geschickt und hatten ihre Wirkung getan.

Wie es so schnell gekommen war? Bodo meinte oft, alles sei nur ein Traum und der phantastisch geformte Riesenvorhang, der ihn von der Wirklichkeit abtrenne, müsse sich plötzlich aufrollen und ihm wenigstens einen blassen Schimmer von dem zurückgeben, wonach er sich, aus dieser Gegenwart heraus, vordem so inbrünstig gesehnt.

Alle Welt war ihm nach seiner Rückkehr von der kleinen Reise so unbefangen entgegengetreten, als könne es ihm gar nicht ernst damit gewesen sein, dem schönen, glänzenden Berlin für immer den Rücken zu kehren und irgendwo in der Enge ein neues Dasein zu beginnen. Seine Chefs hatten ihm seine Stelle offen gehalten und so war ihm gleichsam auch daheim und in den Freundes- und Bekanntenkreisen der bevorzugte Platz offen gehalten worden. Er war eben wieder da, freudigst begrüßt, und nun schien alles gut.

Der armen, kleinen Jeanette war es wohl am schwersten geworden, mit ihren rotgeweinten Augen zu lächeln und dem heimlich Vergötterten äußerlich gefaßt gegenüberzutreten. Allein die Schule des Weltlebens, in dem sie von frühauf gestanden, hatte ihr geholfen, die schwere Aufgabe zu bewältigen und nun abermals in leiser Angst und seliger Hoffnung der Entscheidung entgegenzuharren.

Und die Entscheidung kam für beide Teile überraschend schnell, im buchstäblichen Sinne des Wortes herbeigeführt von einem bißchen himmlischen Glanzes.

Es war während eines Nachmittagsbesuches, den Bodo in der Villa Rollenhagen machte. Er war gekommen, um Jeanette ein versprochenes Buch zu bringen. Das junge Mädchen trat ihm allein in dem nach dem Garten zu gelegenen Salon entgegen. Und sie blieben vorläufig allein. Weder der Hausherr, noch die Geheimrätin oder Fräulein Sophie Rückert ließen sich blicken.

Das mochte Zufall sein, aber jedenfalls war es noch nie vorher geschehen. Und die jungen Leute saßen unter erregtem Herzschlag einander gegenüber. All das, was das Schicksal an eigenem getan, um die beiden zusammenzuführen, noch mehr aber das von den Menschen in heimlichem Flüstern und Drängen der Gewalt der Verhältnisse Beigefügte, schwirrte und wisperte aus den Winkeln hervor und wurde seltsam lebendig und schloß seine gaukelnden und doch so schwer zu durchbrechenden Kreise um die verwirrten jungen Menschenkinder. Ihnen war, als schwebe diese Stunde wie eine höhere Macht, der sie sich willenlos beugen mußte, über ihren Häuptern.

Bodo suchte aus trockener, versagender Kehle ein Gespräch zu beginnen. Das Zunächstliegende war, daß er von dem gebrachten Buch anfing. Das war jedoch ein leidenschaftlicher Liebesroman. Von dem Feuer aus seinen Blättern floß unwillkürlich ein Wiederschein in die Worte des Barons über, und die arme Jeanette saß da unter hilflosen Schauern, die so stark wurden, daß Bodo auf einmal ihre jähe Gewalt mitempfand. Und das Blut hämmerte in ihm, er vermochte plötzlich seine Worte nicht mehr zu wählen, die Heldin des Buches wurde ihm eins mit dem wunderschönen jungen Mädchen, an dessen Seite er sich befand in dem großen, stillen Teppichgemach. Er selbst kam sich vor wie verwandelt in den Helden des Romans und es riß an ihm, daß er die Glut seiner erregten Seele in lodernden Worten hinströme. Er wußte nicht, wie es kam, aber mit einem Male hielt er ein bebendes, schluchzendes Mädchen in seinen Armen und küßte wieder und wieder ihren zuckenden Mund und ihre weinenden Augen, bis sie endlich lächelte, lächelte in namenloser Seligkeit. 113,18

gerade in seinem Interesse am meisten zu bedauern ist. „Die Regierung hat offenbar Furcht vor einer Erörterung," sagt der „Vorwärts".

— **Ueber die Persönlichkeit des Oberhofmeisters v. Mirbach** erzählt die „Zukunft":

„Herr v. Mirbach ist durchaus nicht der Weltfremdling, als der er jetzt der Huld empfohlen wird; gar nicht ein einfältiges Kindergemüt. Sonst hätte er für sein Amt auch nicht getaugt. Die Hofleute halten ihn für einen Schlaukopf und fürchten seine Feindschaft. Und seine eigenen Angelegenheiten hat er mit ungewöhnlicher Gewandtheit verwaltet. Als er bei den Gardefüsilieren stand, ging's noch ziemlich knapp bei ihm zu. Jetzt soll er zwischen Pfingstberg und Marmorpalais so viel Grundbesitz haben, daß die Offiziere ihn scherzend den König von Potsdam nennen. Ein guter Haushalter und Prakikus." . . .

„Wer nachrechnen könnte, was Katholiken, Juden, Gottlose zu den Berliner Kirchenbauten der letzten Lustren beigesteuert haben, würde staunend vor der Ziffernhöhe stehen. Das ist das Werk des Freiherrn von Mirbach. Schon vor vierzehn Jahren brachte mir ein israelitischer Industrieller den folgenden Brief:

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich davon Mitteilung zu machen, daß ein Komitee unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin zum Bau einer Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zusammengetreten ist. Es werden daher voraussichtlich im ganzen Lande in allen Kreisen, oft wohl auch unter nicht Evangelischen, sich viele finden, welche diesen Plan gern unterstützen. Es sollen indessen dazu keine Kollekten veranstaltet werden, um nicht die bereits bestehenden zu stören. Wir erhoffen auch ohne Kollekte von allen, welche Liebe und Interesse für die Sache haben, freiwillige Spenden. Besonders bitten wir die mit irdischen Gütern reicher Gesegneten, durch eine einmalige große Gabe die Ausführung eines schönen Monumentbaues zu ermöglichen. Euer Hochwohlgeboren erlaube ich mir nun ganz ergebenst zu ersuchen, diese Sache gütigst unterstützen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster

Freiherr von Mirbach,
Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Der Mann war in heller Wut. „Was soll ich nun machen? Der Brief ist an mich adressiert, mit Tinte geschrieben, vom Oberhofmeister persönlich unterzeichnet. Und — sehen Sie? — oben links in der Ecke Krone und Wappen mit der Umschrift „Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin". Der Kaiserin kann ich doch keinen Korb geben. Daß ich Jude bin, wissen die Leute; deshalb der Apell an die „nicht Evangelischen". Und unter dem beigelegten Aufruf stehen Namen! Unser Munckel, denken Sie, der Fortschrittsmunckel, den wohl noch keiner für einen Gottesmann hielt; und Hainauer, der schlecht getaufte Großspekulant, der wegen wüsten Jobberns der Dreinhauer hieß. Die sind gewiß auch so herangekriegt worden, wie ich jetzt. Man will sich doch nicht mit Gewalt mißliebig machen!" So war es damals, und so ist's noch heute."

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht ein **Preisausschreiben für wissenschaftliche Arbeiten** über chemische Vorgänge beim Erhärten der hydraulischen Bindemittel, insbesondere des Portland-Zements, ausgeschrieben vom Minister der öffentlichen Arbeiten in Gemeinschaft mit dem Kriegsminister, den Ministern für Landwirtschaft, des Kultus und des Handels, sowie des Staatssekretärs des Reichsmarineamts. Die Preise können einen Gesamtbetrag von 15 000 Mark erreichen.

— **Dem Reichsverbande gegen die Sozialdemokratie** hat sich der 4000 Mitglieder umfassende Mitteldeutsche Verband der evangelischen Arbeitervereine angeschlossen. Ferner ist der Verein der Eisenbahnarbeiter in Erfurt, der 169 Mitglieder zählt, dem Reichsverbande beigetreten. Der Reichsverband zählt jetzt insgesamt bereits 12 765 Mitglieder.

— Die Unterhandlungen über eine **neue deutsch-russische Bahnverbindung** sind soweit gediehen, daß der Bahnhof Preußisch-Herby mit dem Bahnhofe Russische Herby eine direkte Gleisverbindung erhält. Zur Unterzeichnung dieses Staatsbahnvertrages begeben sich die preußischen Bevollmächtigten im Laufe des Monats Juli nach Petersburg.

— Wie aus dem Militärverordnungsblatte zu ersehen, sind **militärische Begleitkommandos** bei zugeben allen Beförderungen von Sprengstoffen und Munitionsgegenständen der Gefahrklasse auf Fuhrwerken und Schiffen innerhalb des Standorts oder der zu ihm gehörenden Anlagen, sowie anderen dergleichen Beförderungen, wenn das Bruttogewicht der Sprengstoffe usw. mehr als 600 kg. beträgt. Machen besondere Verhältnisse in anderen Fällen eine militärische Begleitung notwendig, so kann die absendende Dienststelle die Stellung des Begleitkommandos anordnen.

— Der **bairische Finanzminister** v. Riedel hatte, weil eine Steuervorlage im Reichsrate abgelehnt worden war, seine **Entlassung nachgesucht**, aber der Prinzregent hat das Gesuch ablehnend beschieden.

— In Stendal wurde anläßlich einer von 2000 Personen besuchten Bismarckfeier eine **„Bismarckgesellschaft für Deutschland"** mit dem Sitz in Stendal gegründet. Die Ziele der Gesellschaft erstrecken sich vor allem auf Mehrung der Bestände des Bismarckarchivs und Museums mit der Schaffung eines monumentalen Prachtgebäudes in Stendal zur Unterbringung der Bismarckschätze usw.

Ausland.

Frankreich. Ueber den Stand der Untersuchung in der Dreyfusangelegenheit teilt eine angeblich gut unterrichtete Persönlichkeit im „Temps" mit, seit der Vernehmung des ehemaligen Kriegsminister Galliffet seien nur Zeugenaussagen von untergeordneter Bedeutung gemacht worden. Wahrscheinlich werde die Strafkammer in den ersten Tagen des Juli ihre ganzende Untersuchung abschließen; eine Verlängerung dieser Frist um acht Tage werde höchstens dann eintreten, wenn Cernuschi und Esterhazy der ihnen vom französischen Konsul in London zugestellten Vorladung Folge leisten sollten; bis jetzt hätten beide nichts von sich lauten lassen. Der durch Dautriche geschaffene Zwischenfall, über den noch die Voruntersuchung geführt werde, könne auf den Verlauf der eigentlichen Revisions-Angelegenheit keinen Einfluß ausüben.

— In Suresnes, gegenüber dem bis an die Seine reichenden Bois de Boulogne, ist nachts von ruchloser Hand die Kirche in Brand gesteckt worden. Die bis jetzt nicht ermittelten Missetäter waren durch ein Fenster eingedrungen, hatten Kirchengewänder, Altardecken usw. zerrissen und mit Füßen getreten, unter der Kanzel einen großen Haufen Stühle und Bänke aufgetürmt und Feuer angelegt. Erst als die Kanzel schon verbrannt, über derselben die Flammen durch das Dach schlugen, bemerkte um 4 Uhr ein Kutscher das Feuer, benachrichtigte sofort den Kirchenschweizer Gendrot und den Pfarrer, Abbé Combelle. Als dieselben die Kirchentür öffneten, schlugen ihnen Flammen und ein erstickender Rauch entgegen. Die bald ankommende Feuerwehr vermochte nur unter größten Anstrengungen das Feuer zu bewältigen. Die Hitze war so groß, daß die Wachskerzen auf den verschonten Altären schmolzen. Die Brandstifter hatten Tabernakel, Altäre, Heiligenbilder, Leuchter usw. zerschlagen, die Gemälde mit Messern zerschnitten, namentlich an dem Kreuzweg überall das Gesicht des Heilandes zerstochen und zerrissen. In der Sakristei sind die geistlichen Gewänder in tausend Stücke zerfetzt, während Kelche, Ziborium und andere wertvolle Gegenstände unberührt blieben.

Amerika. Der republikanische Nationalkonvent ist in Chikago eröffnet worden. Der Vorsitzende, der bisherige Kriegsminister Root, schildert die unter dem Präsident Roosevelt gemachten Fortschritte. Er bemerkte sodann, es müsse noch eine Regelung des Trustwesens erfolgen, ferner könnte jetzt der Zolltarif eine Revision erfahren, welche von den Freunden des Schutzzollsystems durchzuführen wäre. Im Laufe seiner Rede hob Root hervor, als Europa fürchtete, daß der ostasiatische Krieg sich ausbreiten und den Zusammenbruch Chinas und einen allgemeinen Kampf herbeiführen könnte, da sei es Amerika gewesen, an das der hochbegabte und weitblickende deutsche Kaiser sich gewandt habe, daß es die Führungsübernahme, um eine Vereinbarung über die Begrenzung des Gebiets der Feindseligkeiten und die Bewahrung der administrativen Wesenheit Chinas außerhalb der Mandschurei zustande zu bringen, und dies sei auch erreicht worden. So oft der Name Roosevelt genannt wurde, erhob sich lauter Beifall.

Canada Wegen des Krieges in Ostasien hat England starke Befestigungen an den beiden Kriegshäfen Canadas, Halifax am Atlantischen und Esquimalt am stillen Ozean, mit nachgerade fieberhafter Eile vorgenommen. Beide Häfen stehen im Kriegsfalle unter ausschließlich englischem Befehl und sind mit englischen Truppen besetzt und in beiden ist die Arbeit jetzt soweit beendet, daß sie nach der Ansicht von Sachverständigen als uneinnehmbar gelten dürfen. Die Legung von 200 Seeminen bei Halifax war das letzte, wodurch die Sicherstellung dieses wichtigen Hafens geschehen ist.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 24. Juni.

* **Postalisches.** Vom 1. Juli d. J. ab werden Teile der Gemeinde Holthausen und zwar Holthauser Landwehr, Kray, Oestrich und Kämper von dem Landbestellbezirk des Postamts Castrop abgezweigt und dem des Postamts Gerthe zugeteilt. Für die Folge werden daher die für die Bewohner des genannten Bezirks bestimmten Postsendungen aller Art durch die Postanstalt Gerthe zugestellt. Die Empfänger von Alters-, Invaliden- und Unfallrenten haben solche vom genannten Termine ab ebenfalls in Gerthe, nicht wie seither in Castrop, zu erheben.

* **Die diesjährige Wallfahrt nach Kevelaer** findet laut Beschluß des Komitees am Sonntag, den 3. Juli, morgens früh per Sonderzug statt. Die Rückfahrt erfolgt am Montag, den 4. Juli nachmittags, sodaß der Pilgerzug gegen 7 Uhr abends hier wieder eintrifft.

* **Schluß-Ball.** Nach Beendigung des von Herrn Tanzlehrer Mohr geleiteten Tanzkursus findet am Samstag im Kaisersaal des Herrn Meinert Schlußball statt, wozu auch die Schüler früherer Kurse eingeladen sind. (Siehe Inserat in Nr. 118 d. Zt.) Gleichzeitig macht Herr Mohr bekannt, daß 2 neue Kurse beginnen, und zwar am Montag, den 27. Juni beim Wirt Herrn Middelmann-Börnig und am Dienstag, den 5. Juli beim Wirt Herrn Wietelmann-Obercastrop.

* **Gefunden** wurden für etwa 7—8 Mk. Invaliden-Marken. Der Eigentümer kann dieselben bei Herrn E. Henkel wieder in Empfang nehmen.

* **„Germanenhügel."** Ein großes Militärkonzert, gegeben von der Kapelle des kgl. Pionier-Bataillons Nr. 20 aus Metz, unter der persönlichen Leitung des Musikdirigenten Herrn Markmann, findet morgen Abend in den Anlagen des hübsch gelegenen Hügels statt. Wenn wir nicht irren, hat diese Kapelle schon mehrmals hier konzertiert und den Eindruck hinterlassen, daß sie vorzügliche Konzert- und Ballmusik liefert. Freunde eines gediegenen Konzertes — und daran mangelt es hier nicht — sollten daher nicht versäumen, das Militärkonzert zu besuchen. Karten, im Vorverkauf 50 Pfg., sind schon jetzt zu haben.

* **Marianische Jünglings-Sodalität.** Die Mitglieder der Jünglings-Sodalität feiern am Sonntag, den 26. Juni, das Fest ihres Patrons, des h. Aloysius, und gehen an diesem Tage gemeinschaftlich zur heil. Kommunion. Wie früher, so finden auch in diesem Jahre in der St. Rochus-Kapelle die sechs aloysianischen Abendandachten mit Predigt statt. Dieselben beginnen am Sonntag abends 8 Uhr.

t Rauxel. Das hiesige Amt stellt mit dem 1. Juli cr. 2 neue Polizeisergeanten ein und zwar die Zivilanwärter Schießmeister A. Heitmann aus Berghofen und Bergm. Fr. Chudwochowski aus Gelsenkirchen. — Eine öffentliche Polenversammlung findet am Nachmittag des 29. Juni (Peter und Paul) im Saale der Wwe. Wessels zu Habinghorst statt.

* **Holthausen.** Die 4. Kompagnie des hiesigen Bürgerschützen-Vereins tritt am heutigen Freitag Abend um 6 Uhr auf dem alten Exerzierplatz an. (Siehe Inserat.)

* **Bochum**, 22. Juni. Infolge Einatmung schädlicher Dämpfe erstickt sind heute Vormittag bei der chemischen Fabrik von Schulz u. Co. in Hofstede zwei Arbeiter. Die ärztlicherseits sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* **Lüdinghausen.** In dem in unmittelbarer Nähe der Stadt errichteten Bohrturm wurden Kohlen gefunden. Die Tiefe beträgt ca. 1200 Meter.

* **Bochum**, 22. Juni. Eine unangenehme Nachricht bekamen in der gestrigen Gewerkenversammlung die Inhaber der Kuxen der Zeche konsolidiertes „Nordfeld" zu hören. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Grimberg, erklärte, daß nach den jahrelang gemachten Aufschlüssen an einen lohnenden Abbau der Zeche nicht mehr zu denken sei. Manchem Kuxeninhaber stand ob dieser niederschmetternden Nachricht der kalte Schweiß vor der Stirn, wenn man bedenkt, daß unter den Anwesenden viele waren, die für den Kux vor Jahren 7000 bis 7400 Mark gezahlt haben. Das Vermögen mancher ist vernichtet. Auch viele Bochumer Bürger sind an Zeche konsolidiertes „Nordfeld" beteiligt. Der Vorsitzende hat allein über 600 000 Mk. bis jetzt einbezahlt. Da derselbe aber ein mehrfacher Millionär ist, so ist sein Verlust für ihn nicht so empfindlich, als für manchen der Beteiligten. Nun soll die Zeche an Nachbarzechen verkauft werden und man denkt, nach Deckung der 2-Millionen-Anleihe noch 600—700 Mk. für die Kux zu retten.

* **Lüdenscheid.** In der vom Kreise Altena auf Hellersen bei Lüdenscheid erbauten Volksheilstätte für männliche Lungenkranke haben bis jetzt 2350 Kranke Aufnahme und Pflege gefunden. Die Anstalt befindet sich seit August 1898 im Betrieb. Ein ganz erheblicher Prozentsatz der dort untergebrachten Kranken hat seine Gesundheit wiedererlangt. Der von der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt zu Münster geleistete Pflegesatz betrug bisher pro Person und Tag 3,50 M., die Anstalt hat jetzt diesen Satz auf 3,75 Mk. erhöht. Die Heilstätte ist für 100 Kranke eingerichtet. Während sie früher stets ganz belegt war, hat sich nach Eröffnung der Heilstätte Ambrok bei Hagen der Andrang etwas vermindert, sodaß jetzt den der Anstalt überwiesenen Kranken in den meisten Fällen sofort Aufnahme gewährt werden kann.

* **Lippstadt.** Das furchtbare Gewitter am Freitag Abend hat in den einzelnen Ortschaften unseres Kreises entsetzliche Verwüstungen angerichtet, zumal da strichweise ein arger Hagelschlag damit verbunden war. Besonders argen Schaden hat der Hagelschlag in den Aemtern Anröchte und Altenrüthen angerichtet. Am schlimmsten soll das Wetter in Hoinkhausen und Berge getobt haben. Dort sind Hagelschlossen von neun Zentimeter Durchmesser gefallen, an den Kirchenfenstern in Hoinkhausen sind 43 Scheiben zertrümmert, in Berge sogar 127. An einem Neubau sind dicke Dachpfannen glatt durchgeschlagen, die Schafe, die sich auf freier Flur befanden, sind durch die niederprasselnden faustdicken Hagelstücke arg mitgenommen. Sie sollen ganz mit dicken Beulen bedeckt sein. Der Schaden auf der Flur ist unermeßlich. Die Hoffnung der Landwirte ist sozusagen vernichtet. Die Getreidefelder liegen an einzelnen Orten fast wie gewalzt. Auch die Obsternte hat schwer gelitten. Wie dem „Patriot" ein Oekonom aus dem Kreise Lippstadt mitteilt, sollen nur ca. 20 pCt. der Landwirte gegen Hagelschaden versichert sein. — In Rüthen schlug der Blitz an zwei verschiedenen Stellen in Wohnhäuser und zündete. Das Haus des Zimmermeister Arens brannte bis auf den Grund nieder. — Auf der Haar ist der Hagel so stark gewesen, daß er auf der Scheune des Herrn Richter-Hammer und die Dachziegel nach der Nordseite völlig zerschlug. Viele Landwirte wurden bei der Feldarbeit von dem Unwetter überrascht. Die Pferde wurden scheu und unbändig. Verschiedene rissen sich los und irrten wie toll im Felde umher; zum Teil kamen sie verwundet, mit Beulen bedeckt und total erschöpft nach Hause. — In Langenstraße, Steinhausen, Mönninghausen steht kein Halm mehr auf dem Felde. In Mönninghausen wurde eine Kuh vom Blitze erschlagen.

* Auf dem westfälischen Bundesschießen in Hagen wurde beschlossen, das nächste Bundesschießen im Jahre 1907 zu Minden abzuhalten.

* Die Einnahmen des Wohltätigkeitsbazars in Recklinghausen belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf über 20 000 Mark. Der Ueberschuß dürfte sich auf etwa 17 000 Mark beziffern, ein Ergebnis, welches auch die kühnsten Erwartungen übertroffen hat.

* **Gelsenkirchen.** Bei Verbrennung alter Dynamitversandschachteln auf dem Hofe des Schalker Hüttenvereins erfolgte eine Explosion. Der Schießmeister und ein Vorarbeiter wurden schwer verletzt.

* **Altenessen**, 23. Juni. In einem Kornfelde wurde gestern Abend von Kindern eine Kindesleiche aufgefunden, die in einer alten Jacke eingewickelt, in einer Pappschachtel verpackt und letztere mit Bindfaden umschnürt war. Allem Anschein nach handelt es sich um die Leiche eines neugeborenen Kindes.

* **Obladen**, 18. Juni. Bei dem gestrigen Unwetter wurden auf freiem Felde zwei Personen vom Blitz erschlagen.

* Einen Rekord in Vorstrafen besitzt zweifellos die gewerbslose Anna Niedermayer, die in Düsseldorf unter sittenpolizeilicher Kontrolle steht. Sie ist 128 mal vorbestraft und erhielt kürzlich vor dem Schöffengericht wegen verschiedener Uebertretungen weitere 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Arbeitsanstalt Brauweiler.

* **Elberfeld**, 22. Juni. Bedeutende Milchfälschungen entdeckte die hiesige Polizei am 9. September v. J. bei Entnahme einiger Milchproben. Der Stadtchemiker stellte fest, daß die eine Probe 50 pCt. und die andere etwa 65 pCt. Wasserzusatz hatte. Die Milch stammte aus dem Stalle des Landwirts Karl Beuninghoven aus Hochdahl. Da die entnommenen Stallproben tadellos ausfielen, so war die Behörde eifrigst bestrebt, den Fälscher zu entdecken. Gar bald gestand der bei B. angestellte Knecht Martin Born, der Täter zu sein. Weil der Sohn seines Prinzipals sich über die tägliche geringe Milchmenge beschwert und ihm daher mit Hieben gedroht, habe er zur Wasserkanne gegriffen. Die Strafkammer ließ mildernde Umstände walten und erkannte anstatt der beantragten 3 wöchentlichen Gefängnisstrafe auf 50 Mk. Geldstrafe. Der Mitangeklagte Be. mußte freigesprochen werden.

* **Vom Rhein.** Schnelldampferverkehr zwischen Niederrhein und Nordsee. Das schon vor einigen Jahren angeregte Projekt einer Verbindung zwischen Köln und London, taucht jetzt, wenn auch in anderer Form, wieder auf. Es soll die Einrichtung einer Schnelldampferlinie Köln-Düsseldorf-Ostende geplant sein. Auf der Fahrt soll auch in einigen holländischen Ortschaften angelegt werden. Wie es heißt, ist die finanzielle Grundlage des Projektes, dem technische Schwierigkeiten nicht entgegenstehen, bereits gesichert.

* **Eschwege**, 22. Juni. Heute Nachmittag entgleiste bei Homberg auf der Strecke Leinefelde-Dreysa ein Güterzug. Die Maschine und der Packwagen rutschten den Damm hinunter. Acht Wagen schoben sich ineinander und legten sich auf das Gleis. Der Heizer ist tot, der Maschinenführer schwer verletzt; er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Das übrige Personal konnte sich durch Abspringen von dem Zuge retten. Die Strecke ist auf ungefähr 100 Meter aufgerissen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Von Eschwege ist ein Hülfszug abgegangen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

* In der Nähe von Büderich wurden auf einem mehrere hundert Morgen großen Terrain Salzlager aufgefunden. Die Aktiengesellschaft „Solvay", Sodafabrik in Bernburg (Anhalt), soll das Terrain bereits käuflich erworben haben.

* **Berrenrath bei Brühl.** Das 4jährige Mädchen und einzige Kind einer hiesigen Familie trank in einem unbewachten Augenblick aus einer Flasche Essigessenz und erlitt dabei so schwere Verletzungen, das es alsbald darauf unter den heftigsten Schmerzen verstarb.

* **Liesborn**, 21. Juni. Gestern Nachmittag kurz vor Abgang des Zuges 5,10 Uhr bemerkte der Stationsassistent Söchtrup, der zur Zeit vertretungsweise hier den Dienst des Stationsvorstehers versieht, in der Nähe der Mühle einen Baumstamm auf dem Gleise liegen. Der Stamm war quer über die Schienen geworfen und an beiden Enden mit Steinen festgelegt worden. Er hatte einen Durchmesser von etwa 10 Zentimeter. Durch die Aufmerksamkeit des Beamten wurde ein großes Unglück verhütet. Hoffentlich gelingt es, den Lumpen, der den Eisenbahnzug durch den Baumstamm zur Entgleisung bringen wollte, zu ermitteln.

* **Frankfurt** a. M. Zwischen Streikenden und Arbeitern der hiesigen Patrick-Metallwerke kam es zu wüsten Schlägereien. Die Polizei mußte einschreiten und verhaftete 13 Streikende.

* **Aus der Pfalz.** Bei einer Gemeinderats-Sitzung in Westrich kam die Bitte des naturhistorischen Vereins der Pfalz um einen Zuschuß zur Erbauung eines Museums in Speyer zur Beratung. Das würdige Dorf-Oberhaupt ließ sich zunächst von einigen Gemeinderäten den Zweck eines solchen Museums erklären und meinte dann: „Bei uns hebt mer die alde Scherwele nit uf, die schmeiße mer in die Dreckkaut, und do wolle se für so ald Zeug auffzuhewe aach noch so'n deuer Haus baue! Nee, so was unnerstitze mer nit."

* **Wiesbaden**, 22. Juni. Der König von Dänemark ist heute Nachmittag hier zum Kur-Aufenthalt eingetroffen.

* **Osnabrück.** Die hiesige Strafkammer fällte eine besonders wichtige Entscheidung. Sie sprach einen Beamten frei, der zwei katholischen Arbeitern gegenüber sehr scharfe Aeußerungen über die Muttergottes getan hatte. In der Begründung wurde gesagt, die Mutter Maria sei keine Einrichtung der katholischen Kirche, sondern nur ein Gegenstand der Verehrung.

Aus aller Welt.

In Nantes stürzte beim letzten Pferderennen ein Leutnant mit seinem Pferde und blieb tot liegen.

Paris. Zu dem Sieg der französischen Automobilindustrie bemerkt die „Patrie" in einem phrasenstrotzenden Artikel: Frankreich hat über Deutschland gesiegt; nicht die Revanche für Sedan war es, aber wir dürfen doch jubeln über unseren Sieg. Nach 1870 haben die Deutschen mit unseren Milliarden gearbeitet und ihre Industrie verschwenderisch ausgestattet. Aber was sie leisteten, war mittelmäßig. Sie haben nachgeäfft, wie Deutschland überhaupt noch nie etwas Selbständiges geschaffen hat. Man braucht nur eine Stunde in Berlin zu sein, und man wird den Geschmack dieser Tölpel beurteilen können. Auch in der Automobilindustrie hat es sich gezeigt, daß Frankreich weit überlegen ist. Ebenso hätten wir vor 33 Jahren gesiegt, wären wir nicht überrascht und verraten worden. Wehe, wenn wir uns gerüstet haben, dann muß der Sieg auf unserer Seite sein! — Jedes Wort der Erwiderung wäre überflüssig.

Gera. In dem benachbarten Orte Bieblach ist die Schützengesellschaft durch die Tatsache in Trauer versetzt worden, daß die Kanonen der Gilde verschwunden sind. Die Kanonen sind aber nicht etwa von einem Dieb in der Nacht gestohlen — das ließe sich noch verschmerzen — nein, bei hellichtem Tage fortgeschleppt und fortgeschleppt noch dazu von einem Gerichtsvollzieher. Und das inmitten des Festjubels coram publico! Und auch das Trinkhorn der Gilde hat diese unerbittliche Schicksalsmacht, mit der nicht gut Kirschen essen ist, als gute Beute mitgenommen! Kanonen und Trinkhorn kommen nun unter den Hammer, und von dem Erlös wird der frühere Kanonier (!) der Gilde, ein Milchhändler befriedigt werden, der bei einer Explosion des schützengesellschaftlichen Pulverfasses seinerzeit schwer zu Schaden kam, aber mit seinen Entschädigungsansprüchen bei den Mitgliedern vergeblich anklopfte.

Die New-Yorker Dampferkatastrophe. Die letzten Tage waren für den deutschen Stadtteil New-Yorks Tage allgemeiner Trauer. Sonntag bewegten sich 100 und Montag 200 Leichenbegängnisse durch die Straßen, die mit Tausenden angefüllt sind. Nirgends laute Demonstrationen, überall herrscht tiefer Ernst, eine fast lautlose Stille. Ein Zug umfaßte 29 nicht identifizierte Leichen, die auf Kosten der Stadt begraben wurden. 568 Leichen sind gefunden, 329 werden noch vermißt, 53 Verletzte befinden sich in den Hospitälern, 30 Leichen sind so verbrannt, daß eine Identifizierung unmöglich war. Gelder gehen reichlich ein. Eine offizielle Sammlung ergab allein über dreißigtausend Dollar. Der Stadtrat bewilligte Montag fünfzigtausend Dollar dazu. Sammlungen werden in Kirchen, Vereinen und von Privaten veranstaltet. Das Stadthaus ist schwarz dekoriert und eine Trauer von dreißig Tagen angeordnet worden. Bemerkenswert ist, daß sich noch keiner um Unterstützung beworben hat. Es sind fast alles Deutsche, welche sich scheuen, die öffentliche Wohltätigkeit in Anspruch zu nehmen. Die Untersuchungen werden fortgesetzt, doch durch den passiven Widerstand der Dampfergesellschaft gehindert. In der Morgue nehmen die herzzerreißenden Szenen ihren Fortgang. 50 Leichen wurden Montag im Rumpf des Wracks entdeckt, doch ist es noch nicht möglich gewesen, sie zu bergen. Der bisher gesammelte Unterstützungsfonds enthält 40 000 Dollar.

New-York. Von den Opfern des „General Slocum" sind bisher 805 Leichen geborgen worden. Als vermißt angemeldet wurden bisher außerdem 250 Leichen, die Zahl nimmt aber immer noch zu.

London. Nach einer Lloydmeldung aus Futschau ist der chinesische Dampfer Haeshin total verloren; näheres noch nicht bekannt, aber man befürchtet einen schweren Verlust an Menschenleben.

Breyell. Vom Kirchturmneubau in die Tiefe gestürzt ist ein Arbeiter. Der Verunglückte, Vater von neun Kindern, blieb furchtbar verstümmelt tot liegen.

Flensburg. Nach Meldung der Flensburger Norddeutschen Zeitung ist in unmittelbarer Nähe des Torpedoschulschiffes Blücher beim Manövrieren ein mit 14 Mann besetztes Boot gekentert; 12 Mann sind gerettet, der Unteroffizier Mahnke und der Matrose Schnoor sind ertrunken.

Berlin. Zu der Angelegenheit des Masseurs Köhler, der bekanntlich den Leichnam der in seiner Wohnung verstorbenen Frau Radatus zerstückelte, wird noch gemeldet, daß es vielleicht zu einer gerichtlichen Verhandlung gar nicht kommt. Es sollen sich Anzeichen dafür geltend machen, daß Köhler unter der Wucht aller Folgen seines Verbrechens und dessen unheimlicher Umstände in Verfolgungswahnsinn verfällt.

Gera. Während eines mit Hagelschlag verbundenen Gewitters schlug der Blitz in die Kirche in dem benachbarten Orte Oberndorf und zündete; die Kirche ist vollständig vernichtet.

Belgrad. Das Brautkleid der Königin Draga, das hier versteigert werden sollte, wurde vom Kurator Velikowitsch ins Ausland in Sicherheit gebracht und nunmehr an das englische Panoptikum für 80 000 Francs verkauft.

Warschau. Infolge Entfernung der Schienen durch unbekannte Täter entgleiste in der Nähe der Station Kolonka ein Postzug. Die Lokomotive, der Postwagen und mehrere Personenwagen wurden zerstört. Die hierdurch entstandene Verwirrung suchten die Einwohner der umliegenden Dörfer dazu auszunutzen, den Postwagen zu plündern. Sie wurden aber von den Bahnbediensteten mit Revolverschüssen auseinander gesprengt. Mehrere Postsäcke fehlen.

München. Ein unrühmliches Ende hat die juristische Laufbahn des bekannten Rechtsanwalts Escales genommen der die deutsche Presse (etwa 140 Blätter) wegen der irrtümlich gebrachten Nachricht über die Hinrichtung des vormaligen Münchener Weinwirts Glaser durch Forderung von „Geldbußen" brandschatzen wollte. Das Ehrengericht der Münchener Anwaltskammer hat Escales, der früher Kgl. Amtsrichter in Ludwigshafen am Rh. war, zur Ausschließung aus dem Anwaltsstande verurteilt.

Brüssel. Ein neuer Kavallerieritt ist für August geplant, ähnlich demjenigen, welcher seinerzeit zwischen Brüssel und Ostende stattgefunden hat. Der neue Wettritt soll diesmal zwischen Lille und Ostende vor sich gehen. Die hiesige Presse erhebt bereits jetzt Einspruch gegen die Gestaltung des Wettlaufens, welcher neue Brutalitätsszenen veranlassen werde.

Zum Tode verurteilt. Wegen Ermordung des früheren Gutsbesitzers Gottlieb Rahlke in Königsberg und wegen schwerer Urkundenfälschung wurde der Maler Ernst Reimann nach dreitägiger Verhandlung vom Schwurgericht zum Tode, drei Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Angeklagte versicherte auch nach der Verkündigung des Urteils noch, daß er unschuldig sei.

Beierfeld i. Sa. Ein Meuchelmord ist gestern in Krottendorf von dem dortigen Polizeidiener verübt worden. Dieser hatte von dem jungen Gemeindekassierer Geld geborgt. Letzterer forderte es gestern von ihm zurück, weil eine Revision der Kasse stattfinden sollte. Der Polizeidiener lockte den Kassierer in sein Zimmer und erschlug ihn meuchlings mit einem Beile. Darauf schleppte er die Leiche in den Abort, wo sie von den Revisionsbeamten aufgefunden wurde. Der Ermordete stand kurz vor seiner Verlobung. Der Mörder ist entflohen.

Budapest. Dr. Coloman Szentesi-Toth, Bürgermeister der Stadt Karczag, litt seit geraumer Zeit an einem Nervenübel, welches in letzter Zeit in Irrsinn überging. In einer der letzten Nächte sprang er plötzlich aus dem Bette, riß den Revolver von der Wand und trat damit an das Bett seiner Gattin. Er befahl ihr, aufzustehen. Dann drückte der sich wie rasend gebärdende Mann die Waffe der Frau an den Kopf und feuerte sechs Schüsse ab. Alle sechs Kugeln drangen in den Schädel der unglücklichen Frau, die mit zerschmettertem Haupte tot zusammenbrach.

Vermischte Nachrichten.

* **Eine Vermehrung deutscher Kohlendepots.** Infolge der hohen englischen Kohlenpreise erfolgte bekanntlich vor einigen Jahren die Einrichtung deutscher Kohlenlager in Algier und Port Said. Diese von großen Hamburger und Bremer Reedereien gegründeten Depots haben sich sehr bewährt und Algier hat jetzt bereits als Kohlenplatz größere Bedeutung als Gibraltar. Auch in Port Said nimmt die Kohleneinnahme deutscher Dampfer, die den Suezkanal passieren, immer mehr zu, so daß es den Engländern nicht möglich sein wird, ein Monopol aufrecht zu erhalten. Wie uns aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, ist die Bedeutung unserer Depots durch den Beitritt des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats noch gesteigert worden, da nun nicht nur gute Bunkerkohle, sondern auch andere deutsche Kohle in beliebiger Qualität in den Depots zur Verfügung steht. Es ist also entsprechend der stetig fortschreitenden Bedeutung unserer Schifffahrt auch der Markt unserer Kohle erweitert worden. Gegenwärtig droht nun in England eine Vereinigung der dadurch betroffenen Handelskreise, die den deutschen Wettbewerb ausschalten wollen. Man fühlt sich jedoch auf deutscher Seite stark genug, um diesen Bestrebungen erfolgreich entgegenzutreten und wird demnächst ein neues Depot in Madeira errichten, daß der Südamerika- und Afrika-Schifffahrt zugute kommen soll. Außerdem sind über die Schaffung von zwei weiteren Kohlenplätzen an anderen Orten Erwägungen im Gange, die aber noch nicht abgeschlossen sind.

* **Eine sensationelle Entdeckung** will nach einer Meldung der „Wiener Morgenzeitung" ein Wiener Drechslermeister, Eduard Tuschek, gemacht haben. Demnach wäre nicht die Reblaus der Zerstörer der Weinkulturen, sondern der Markwurm. Die Verwüstung der Weingärten ist aufgrund jahrelanger Beobachtungen Tuscheks ausschließlich das Werk dieses Zerstörers. Es ist ein Wurm, der sich in den Wurzelstock der Weinrebe einbohrt, das Mark dieses Wurzelstockes verzehrt und durch die hierbei dem Weinstock zugefügte Verletzung die Wurzelfäule und dessen Absterben verursacht.

* **Der Bund der Handwerker**, der im Frühjahr in Berlin gegründet wurde, erfährt von Seiten der Handwerkskammern scharfe Angriffe. Jetzt hat sich auch einer der Führer des Handwerks, der Abgeordnete Jakobskötter, der Vorsitzende der Handwerkskammer in Erfurt, dazu ausgelassen. Er erklärt: „Die ganze Gründung stehe im Gegensatz zu der offiziellen Vertretung des Handwerks, den Handwerkskammern, sie sei eine Zersplitterung der Kräfte, das aufgestellte Programm sei völlig wertlos und jeder Handwerker sei zu bedauern, der dafür Zeit, Kraft und Geld widmete." Darauf erläßt der Vorstand des Bundes jetzt eine Erklärung: Der Bund der Handwerker erhebe nur die Forderungen, welche seit 20 Jahren von den Handwerkern gestellt wurden. Ein Gegensatz zu den Handwerkskammern sei nicht beabsichtigt worden, vielmehr nur eine Ergänzung. Ebenso wie der Bund der Landwirte sich nicht gegen die Landwirtschaftskammern wende, ebenso wende sich auch der Bund der Handwerker nicht gegen die offizielle Vertretung des Handwerks. Die abfällige Kritik des Abgeordneten Jacobskötter wird damit begründet, daß hier persönliche Momente ins Spiel kommen.

* **Ein armes Mädchen** hatte der Königin-Witwe von Italien ein selbstgestricktes Paar Strümpfe zum Geburtstag geschenkt. Die Königin war tief gerührt von der Freundlichkeit des armen Kindes und sandte zum Dank ein anderes Paar Strümpfe; sie ließ einen derselben mit Bonbons, den anderen mit Münzen füllen und fügte hinzu: „Schreibe mir, liebes Kind, welcher der beiden Strümpfe Dir mehr Freude gemacht hat." Schon am andern Tage erhielt die gute Königin folgende betrübende Antwort: „Liebe Frau Königin! Die Strümpfe, die Sie mir geschenkt haben, brachten mir nur Kummer und gar keine Freude; den einen Strumpf mit dem Geld hat mir mein Vater, den andern mit den Bonbons mein Bruder weggenommen."

* Ein Streit um den Kranz einer Braut ist in einem Dorfe der Altmark ausgebrochen und hat bereits zu einer pastoralen Zeitungspolemik geführt. In diesem Dorfe trat die Braut vor den Altar, geschmückt mit dem üblichen Kranz von Myrten, die die Frage des Pfarrers nach ihrem sittlichen Vorleben unbeantwortet ließ. Als auch der Bräutigam auf die ihm unberechtigt erscheinende Frage nicht antwortete, erklärte der Geistliche, Pastor Fromme, mit der Trauung nicht eher zu beginnen, bis der Kranz entfernt sei. Daraufhin ließ das Brautpaar den Seelsorger stehen und verzichtete auf die kirchliche Einsegnung. Nachdem der Vorfall in der Presse kritisiert, tritt jetzt Superintendent Hennicke in Seehausen-Altmark mit einem Artikel in die Oeffentlichkeit, worin er das Verhalten des Geistlichen ausdrücklich lobt. Er behauptet, der Geistliche habe stets die Pflicht, nach dem Vorleben der Brautleute sich bei dem Verlobten selbst zu erkundigen! Auch dagegen, daß der Pastor Fromme vor versammelter Hochzeitsgesellschaft das Verlangen nach Entfernung der Myrte stellte, und damit eine lebhafte Aufregung in die Versammelten trug, erklärt der Superintendent, nichts einzuwenden zu haben. Die Folge davon ist nach der „Frankf. Ztg.", daß nicht nur in diesem Sprengel, sondern in der ganzen Altmark eine ganze Anzahl Brautleute auf die kirchliche Trauung verzichten. Ein Teil der erbitterten Einwohner will sich beschwerdeführend an die oberste Kirchenbehörde wenden.

Zivilstand des Amtes Rauxel.

Vom 1. bis 20. Juni.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Joh. Pelczynski, Rauxel. Dachdeckermeister W. Rammlau, Rauxel. Bäckermeister H. Verhorst, Habinghorst. Bergm. M. Nowicki, Habinghorst. Bergm. G. Brune, Frohlinde. Bergm. J. Kröner, Rauxel. Tagearbeiter F. Unislawski, Habinghorst. Bergm. W. Kräling, Habinghorst. Bergm. G. Berger, Rauxel. Bergm. J. Melecha, Rauxel. Bergm. W. Hüls, Frohlinde. Steiger W. J. Struth, Rauxel. Kaufm. A. Lappe, Rauxel. Holzmagazinaufseher W. Dortmann, Rauxel. Bergm. F. Busse, Rauxel.

1 Tochter: Bergm. J. Ries, Habinghorst. Steiger H. Best, Rauxel. Bergm. F. Taczynski, Frohlinde. Bergm. H. Schäfer, Bövinghausen. Bergm. J. Synoradzki, Rauxel. Bergm. W. Raabe, Habinghorst. Bergm. G. Klopcic, Habinghorst. Bergm. A. Leisner, Habinghorst. Bergm. K. Hodde, Rauxel. Bergm. J. Leuschner, Rauxel. Bergm. W. Sankat, Frohlinde. Handlungsgehülfe J. Wefringhaus, Frohlinde. Stallmeister J. Reuken, Rauxel. Bergm. M. Kaczmarek, Habinghorst. Schlossermeister F. Nierhaupe, Rauxel. Markenkontrolleur H. Henkenjohann, Rauxel. Bergm. W. Wesener, Habinghorst. Bergm. K. Rebbert, Rauxel. Bergm. B. Plein, Habinghorst. Bergm. J. Pawlowski, Rauxel.

Aufgebote.

Schmied Franz Suren und Anna Hüstädte, Habinghorst. Bergm. Josef Michallak, Castrop, und Witwe Traballa Franziska geb. Bladocha, Habinghorst. Bergm. Adalbert Biadasz, Habinghorst, und Julianna Andrzejewski, Rauxel. Bergm. Ignatz Roszak, Merklinde, und Marianna Kardas, Castrop. Bergm. Ed. Schnelle, Rauxel, und Resa Heß, Dornholzhausen. Bergm. Wilh. Bolz, Bövinghausen, und Anna Christine Bartholomä, Merklinde.

Eheschließungen.

Bergm. Wilh. Wittiber, Castrop, und Anna Schween, Merklinde. Bergm. Franz Trinka und Witwe Mocnik, Johanna geb. Mozgon, Habinghorst. Schneidermeister Karl Wagner und Klara Stewen, Merklinde. Bergm. Wilh. Maise und Karoline Thron, Bövinghausen. Bergm. Michael Zur, Habinghorst, und Franziska Gremboska, Ickern. Bergm. Heinr. Strunk, Bövinghausen, und Alwine Stühmeier, Eidinghausen.

Sterbefälle.

Karl Koch, Habinghorst, 2 J. Josef Kubacki, Habinghorst, 1 J. Förster Hubert Klein, Habinghorst, 36 J. Bergin validе Michael Goiorczyk, Habinghorst, 70 J. Bergm. Joh. Korotec, Habinghorst, 39 J. Emil Joh. Maßmann, Habinghorst, 9 Mon. Witwe Elisabeth Grümer geb. Sibbe, Frohlinde, 72 J. Anna Olejniczak, Habinghorst, 1 J. Schreinermeister Herm. Schötteldreier, Habinghorst, 48 J.

Handel und Verkehr.

* „Graf Schwerin." Der Bericht des Grubenvorstandes des Steinkohlenbergwerks „Graf Schwerin" bezeichnete das Geschäftsjahr 1903 im ganzen als zufriedenstellend. Wenn die Zeche sich auch durch die im Januar und April eingetretene Herabsetzung der Koks- und Kohlenpreise und durch Absatzschwankungen Einschränkungen unterwerfen mußte, so konnte der dadurch verursachte Ausfall durch Anwendung neuer Abbaumethoden sowie Errichtung mechanischer Transporte in der Grube und durch die dadurch erreichte Ermäßigung der Selbstkosten beglichen werden, sodaß das Gesamtergebnis etwas günstiger als im Vorjahre ist. Die Beteiligungsziffer der Zeche beträgt 468400 t in Kohlen und 138000 t in Koks; auch im neuen Syndikat genießt sie gemeinsam mit der Zeche Lothringen weiterhin die Vergünstigungen eines Kohlenverkaufsvereins. Die Förderung betrug bei ungestörtem Betrieb in 299 Arbeitstagen 363344 t (i. V. 345049 t). Die zur Kokerei abgeführten 158149 t eigenen und 8849 t fremde Kohlen brachten 124555 t (90037 t) Koks. Die verkauften und verkokten Kohlen bewerteten sich mit 9,96 M. (10,28 M.) für die Tonne; für Koks wurde ein Durchschnittserlös von 14,10 M. (15,28 M.) für die Tonne erlöst. Der reine Betriebsüberschuß für 1903 stellte sich auf 708350 M. (675951 M.), woraus 400000 M. (wie i. V.) als Ausbeute verteilt wurden. Der Betriebsüberschuß berechnet sich auf die Tonne Förderung mit 1,95 M. (1,96 M.) Für Neuanlagen wurden 260249 M. (174973 M.) verwandt. Den gesamten Einnahmen von 711111 M. standen 1005560 M. Ausgaben gegenüber, sodaß Ende 1903 eine schwebende Schuld von 294448 M. (265917 M.) verblieb.

Dortmund, 22. Juni. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 809 Stück Hornvieh, 535 Schweine und Ferkel und 5 Pferde. Der Handel in Tieren bester und guter Qualität war zufriedenstellend, im übrigen ging das Geschäft langsam; eine größere Anzahl Tiere blieb unverkauft. Am Schweinemarkt war das Geschäft mittelmäßig. Man zahlte für 8 Wochen-Ferkel 2,50—3 Mk. pro Woche, für 1/4 jährige Faselschweine 27—33 Mk., für 1/2 jähr. 48—53 Mk. pro Stück. Kleiner Ueberstand. — Pferdehandel still. — Nächster Markt am Mittwoch, 6. Juli.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wien, 23. Juni. In Niederösterreich, Böhmen und Mähren gingen gestern Abend sehr schwere Gewitter, teilweise mit Hagelschlag nieder. Bei Straschnitz in Mähren wurden 5 Feldarbeiter vom Blitz erschlagen.

Mailand, 23. Juni. Der irrsinnige Karabinieri in Bordighera, der einen Kameraden, zwei Zivilisten und ein junges Mädchen erschoß und darauf sich in der Wachtstube der Kaserne verbarrikadierte, wurde, nachdem er noch zwei weitere Soldaten erschossen hatte, nach regelrechter Belagerung erschossen, in dem Augenblick, als er aus den Flammen der brennenden Wachtstube auf die Belagerer losstürzte.

Okahandja, 23. Juni. Oberst Leutwein geht anfangs August nach Süden, um dort die Ansiedler zu beruhigen und die Hottentotten in Schach zu halten.

Tokio, 23. Juni. Eine Abteilung der Liautung-Armee besetzte gestern Hsiungjas, 25 Meilen südlich von Kaiping. (Eine Bestätigung der unwahrscheinlichen Nachrichten betreffend eine Schlacht bei Haitscherg und die Einnahme Lianjangs liegt bisher nicht vor)

Tanger, 23. Juni. Das Lösegeld für Perdicaris von 70000 Dollars wird heute von einer französischen Firma vorgestreckt. Der Sultan erhält die Anleihe bewilligt, aber vorerst nur einen kleinen Teil, um die Zinsen der früheren Anleihen bezahlen zu können. Die amerikanische Regierung wies ihren Konsul an, entweder Perdicaris lebend oder Raisuli tot zu verlangen.

Brüssel, 23. Juni. Die förmliche Unterzeichnung des von den Unterhändlern paraphierten neuen deutsch-belgischen Handelsvertrages fand gestern im belgischen Ministerium des Auswärtigen durch den Minister und den deutschen Gesandten statt.

Hamburg, 23. Juni. (Priv.-Tel.) König Eduard von England wird hier am 28. d. Mts. eintreffen.

Tschifu, 23. Juni. (Reuter.) Die Japaner haben gestern und vorgestern Nacht einen Angriff auf Port Arthur von der Land- und Seeseite her unternommen.

Baerwolf's Germanenhügel.

Samstag, 25. Juni, abends 8 Uhr

beginnend,

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Pionier-Bataillons Nr. 20 aus Metz, unter persönlicher Leitung des Musikdirigenten Herrn Martmann. Nachher

Gelegenheitstanz.

Vorverkaufskarten 0,50 Mk. An der Kasse 0,75 Mk.

Kremers 95 Pfg. Woche

In sämtlichen Abteilungen des Hauses kommen

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
20.	21.	22.	23.	24.	25.

besonders preiswerte Artikel zu dem Einkaufspreise

von 95 Pfg.

zum Verkauf und biete ich damit meiner werten Kundschaft etwas

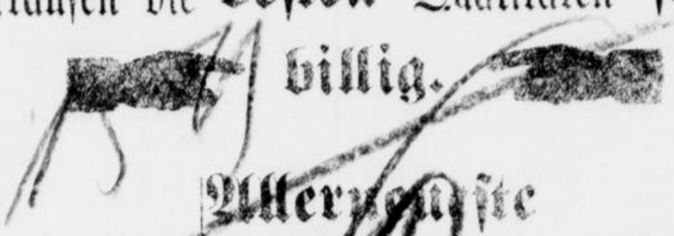
hervorragend Vorteilhaftes.

Ernst Kremer, vorm. Leo Leibholz & Co., Herne i. W.

Räumungs-Verkauf

sämtlicher Sommerwaren.

Wir verkaufen die **besten** Qualitäten **staunend billig.**



Allerneueste

Kleider- u. Blusen-Kattune

in allerneuesten Sortimenten

per Meter **13, 15, 25, 38, 48** Pfg.

Elegante

Wollstoffe

per Meter **78** Pfg. **1.25** Mk. bis **1.85** Mk.

Bis 50 Prozent

Preisermäßigung auf Damenkonfektion.

Da es uns unmöglich ist, sämtliche von uns ausgelegten vorteilhaften Artikel anzuführen so bitten wir Sie

besichtigen Sie unsere Schaufenster und unsere Auslagen im Laden.

Gebr. Kaufmann

Castrop.

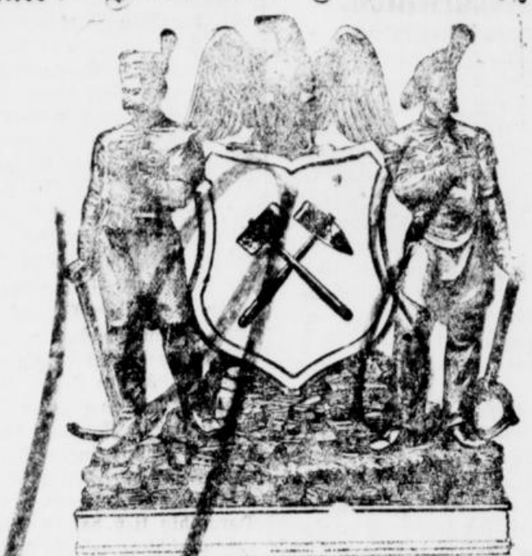
Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Möbel- und Waren-Kredithaus

„Glück Auf"

Dortmund, Brückstrasse 12-14, 1. Etage,

Filiale: Herne, Bahnhofstraße 97,



liefert auf allerleichteste

Abzahlung:

Möbel und Anzüge, ganze Ausstattungen.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 30. Juni cr., nachmittags 5 Uhr

werde ich für den Guts- und Brennereibesitzer Schulte-Rauxel

13 Morgen Gras

in den sog. Bertmanns Kämpen (zum Teil vorzüglich zu Pferdeheu) nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Versammlung 4½ Uhr bei Wirt Köster um 5 Uhr an Ort und Stelle.

W. Köster,
beeidigter Auktionator.

Allgemeiner

Bürger- Schützenverein

Holthausen.

Kompagnie-Befehl.

Freitag, den 24. Juni, abends 6 Uhr, Antreten der Schützen der 4. Kompagnie auf dem alten Exerzierplatz.

Der Hauptmann.

Dortmunder Alt-Bier

aus der Brauerei F. Wenker, Dortmund stets im Anstich.

Fr. Link, Gasthof zum Löwen.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 25. Juni, vormittags 12 Uhr,

werde ich in Holthausen, im Pfandlokale des Herrn W. Kortmann daselbst:

2 Heizöfen

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 23. Juni 1904.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Offene Stellen

Ein fleißiges

Mädchen

sofort oder zum 1. Juli gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche auf **sofort** nach **Recklinghausen** ein tüchtiges

Dienstmädchen

wie auch ein

Zweitmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat. Näheres zu erfragen bei **Fr. Geilmann** Castrop.

Bautechniker (M.)

sucht Stellung. Suchender hat 9 Jahre ein Baugeschäft geführt. Gefl. Offerten unter **D. W. 86** an die Geschäftsstelle erbeten.

Vermietungen

In meinem Neubau an der Ringstraße ist zum 1. Juli oder 1. August eine

Erdgeschosswohnung,

aus 4 Zimmern, Küche und Stall bestehend, zu vermieten.

L. Velleuer.

Wohnung

von 4 Zimmern geteilt oder ganz zum 1. Juli zu vermieten.

Rauxel, Mittelstr. 33., am neuen Schacht „Erin".

Abgeschl. 1. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche eventl. auch 1—2 Mansarden, in meinem Neubau Kaiser-Friedrichstraße per 1. Oktober zu vermieten.

Alb. Löwenwärter.

Zwei anständige Leute erhalten

Kost und Logis

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Beabsichtige, von hier fortzuziehen, weil ich die Steuern nicht aufbringen kann, und mein an der Kriegerdenkmalstraße gelegenes

Geschäftshaus

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Kochherde i. Ausverk. spottb. bei **H. Paull**, Dortmund, Steinstr.

Krieger- u. Landwehr-Verein

Castrop.

Am Sonntag, den 26. Juni, nachmittags 5 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokale beim Kameraden **H. Lucas.**

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Anmeldung neuer Mitglieder.
3. Bericht über die Abgeordnetensitzung des westf. Kriegerverbandes in Recklinghausen.
4. Antrag des Vorstandes auf Umänderung der Gewehre.
5. Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 1, Abs. c.
6. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Kath. St. Barbara-Knappen-Verein

Castrop.

Sonntag, den 26. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung

im kath. Gesellenhaus.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl des 1. Vorsitzenden und 1. Schriftführers, 2 Beisitzenden, Fähnrichen und des Vereinslokals.
4. Besprechung über Einladungen von Datteln und Masten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Eine Sendung Fettschweine erhalten. **Gebr. Risse, Oberwestrop** Kreuzstraße 105.

Invalidenmarken gefunden. Abzuholen bei **Ernst Brinkel.**

In bester Geschäftslage sucht per anfangs September für bestes Special-Geschäft ein gelegenes

Ladenlokal

mit sch. Schaufenster und Wohn. von 4—5 Räumen. Offerten befördert die Geschäftsst.

Wohne jetzt

Kaiser-Friedrichstr. 4

Tierarzt Nierhoff

Fernsprecher Nr. 52.

Butterbrot-Papier

gibt ab die Geschäftsstelle.